

Philologenverband Niedersachsen - Vertretertag 2014  
Goslar, 26. November 2014

## Schluss mit einer Schulpolitik der Trojanischen Pferde!

*Festvortrag: Josef Kraus*

.....

### Erinnern Sie sich an die Geschichte von der Eroberung Trojas durch die Danaer (die Griechen)?

Die Danaer wollten Troja stürmen. Aber es gelang ihnen trotz zehnjähriger Belagerung nicht. Schließlich bauten die Danaer/Griechen ein **riesiges hölzernes Pferd** als vermeintliches Geschenk an die Trojer. Im Bauch des Pferdes aber sammelten sie ihre stärksten Krieger.

Sobald die Trojer das vermeintliche Geschenk in ihre Stadt befördert hatten, kletterten die griechischen Kämpfer aus dem Bauch des Pferdes. Die Trojer waren überrumpelt. Und sie waren selbst schuld daran.

Sie hatten alle **Warnungen in den Wind geschlagen** – zum Beispiel die **Warnung Laokoons**, der von den Griechen keine Geschenke annehmen wollte und - gemäß Vergil - die berühmten Worte sprach: „quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes“

Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal die griechische Mythologie bemühen müsste, um die **existenzgefährdenden Bedrohungen** des Gymnasiums aufzuzeigen.

Manche Bildungspolitik kommt mir überhaupt vor, also wolle sie **Wilhelm von Humboldt** noch einmal in seiner Gruft in Tegel zu Grabe tragen.

Folge:

- Die Universitäten werden im Zuge von „**Bologna**“ standardisiert; an die Stelle von Wissenschaft treten workload- und credit-point-Bildungshäppchen. Das ist Entwissenschaftlichung unter dem Titel der Akademisierung (Konrad Paul Liessmann).
- Zugleich werden die **Gymnasien** umdefiniert zu Anstalten, deren Zweck die rasche Abrichtung auf Beruf und Erwerb ist.

Mit den Leitlinien einer Schulform, die die **erfolgreichste** und im Bildungsverständnis **breiteste** der Welt wurde, hat dieser **Bildungstechnizismus** wenig zu tun.

Natürlich hat das Gymnasium seit seinem Bestehen Wandlungen erlebt, aber alles in allem war gymnasiale Bildung mit ihrem **Anspruch** der Vermittlung umfassender Allgemeinbildung und der Studierbefähigung (nicht nur der Studierberechtigung) bis zuletzt **Zugpferd, Leuchtturm**, auch **Bollwerk** und **soziale Steigleiter** des deutschen Bildungswesens.

Das droht vorbei zu sein. Für manch real existierende Schulpolitik scheint die **entscheidende bildungspolitische Frage** zu sein, ob nicht die uniforme, verzweckte, OECD-gerechte und ranking-taugliche Abitur-vollkasko-Schule die Schule der Zukunft sein solle.

In der Folge tut Schulpolitik in einigen deutschen Ländern exakt das, was ich auch tun würde, wäre ich ein eingefleischter **Gymnasialhasser**.

Ich würde genau so handeln, wie es so manche Bildungspolitiker - flankiert von gewissen stiftungsaffinen und professoralen Einflüsterern – in einer Reihe von deutschen Ländern tun oder auch schon taten. Ich würde die Danaer zum Vorbild nehmen, aber nicht ein Trojanisches Pferd als vermeintliches „Geschenk“ aufstellen, sondern **ein Dutzend** davon:

- Ich würde die genuine Gymnasiallehrausbildung abschaffen.
- Zweitens die Lehrpläne der Schulformen einander angleichen.
- Drittens den Elternwillen bei der Wahl der weiterführenden Schulform freigeben (in Niedersachsen schon geschehen).
- Viertens einen curricularen Nihilismus betreiben und die Lehrpläne zu kompetenzorientierten Leerplänen verkommen lassen.
- Fünftens würde ich das Gymnasium noch mehr auf PISA-Testeritis und OECD-Quoten trimmen.
- Sechstens würde ich das Gymnasium sog. „Neuropädagogen“ ausliefern, für die „jedes Kind hochbegabt ist“.
- Siebtens das Sitzenbleiben und Noten abschaffen.
- Achstens andere Schulformen besser ausstatten.
- Neuntens das Gymnasium zur Total-Inklusion verdonnern.
- Zehntens die Inflation sehr guter Abiturnoten ankurbeln.
- Elftens die Träger gymnasialer Bildung, nämlich die Gymnasiallehrer, frustrieren und nochmals frustrieren.
- Und zwölftens würde ich die Grundschule noch mehr zur Spielschule machen und im gleichen Zug das Gymnasium unterrichtsmethodisch weiter vergrundschen.

Das sind die **Trojanischen Pferde**, die das **Gymnasium in seiner Substanz bedrohen – von innen**.

Das **Gefährliche** dabei ist (wie beim Danaer-Geschenk): All dies kommt als **Geschenk** daher – modern, gefällig, kindgemäß, human, innovativ, kreativ, progressiv – und vor allem „gerecht“ und „**zukunftsfähig**“!

Apropos „**Zukunft**“: Vielleicht hat **Peter Sloterdijk** in seinem neusten Buch „Die schrecklichen Kinder der Neuzeit“ nicht ganz Unrecht, wenn er sinngemäß schreibt: Zukunft bzw. sog. Zukunft ist eine **Deponie** für Illusionsabfälle einer intellektuell überforderten Gegenwart.

Bleiben wir in der **Gegenwart** und bei dem, was wir gottlob (noch!) haben, nämlich **ein Gymnasium**,

- das die in allen Tests erfolgreichste Schulform der Welt ist;
- das die kulturell am breitesten aufgestellte Schulform der Welt ist.

Muss ich angesichts aller dieser Verirrungen und De-Konstruktionen daran erinnern, **um was es eigentlich geht?**

- Es geht um junge Menschen, um deren Individuation, Sozialisation und Enkulturation (nicht Ent-Kulturation!)
- Und es geht darum, mit jungen Menschen unsere Ideen von Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat, sozialer Marktwirtschaft und Wohlstand in kommende Jahrzehnte hinüber zu bringen.

Ja, es geht um Menschen und nicht um „**Schülermaterial**“ – ein unverzeihlicher Begriff, der in höchst verräterischer Weise kürzlich einem der – so heißt es – führenden Bildungsforscher (und nun Vorsitzendem des Wissenschaftsrates) offenbar nicht nur entfleucht ist und der im Grunde zum Ausdruck bringt, worum es mancher sog. Bildungsforschung geht: nicht um junge Menschen, sondern um **Menschen als Material für Statistiken**, die sich dann auch noch „Bildungs“-Statistiken nennen.

**Genug der unerfreulichen Einleitung! (Es soll eine Festrede sein!)**

Ich will **f ü n f** gymnasialpolitische /-pädagogische **Handlungsfelder bzw. Eckwerte** skizzieren, auf die es meines Erachtens ankommt.

Das **Thema G8/G9** spare ich aus. Hier ist meine Position bekannt:

- Unsere G8-Abiturienten können und wissen weniger, und sie verlassen die Schule ein Jahr weniger reif. Deshalb wünsche ich mir deutschlandweit das G9 zurück.

- Zugleich warne ich davor, ein G9 zu installieren, das zu einem „Gymnasium light“ wird. Für dieses G9 wünsche ich mir wieder mehr Jahreswochenstunden und mehr Inhalte als im G8.

## **Fünf Handlungsfelder/Eckwerte – da und dort dargestellt mit ein paar Ausbuchtungen!**

### **1.**

**Das entscheidende Bildungsziel gymnasialer Bildung ist und bleibt die Vermittlung einer umfassenden Allgemeinbildung.**

Basis dafür ist ein breit angelegter **Fächerkanon**. Fächerkanon heißt: Jeder **Fächer-Mischmasch** ist nicht-gymnasial. Unsere Fächer heißen im wissenschaftlichen Bereich nicht umsonst **Disziplinen**. Sie heißen deshalb **Disziplinen**, weil sie das disziplinierte Erschließen von Inhalten und nicht ein überfachliches Wischiwaschi anstreben.

Als charakteristisch kommt hinzu, dass gymnasiale Bildung eine Bildung mittels **Sprachen** ist. Einschließlich der Muttersprache hat ein Gymnasiast mindestens drei, ggf. können es inkl. Deutsch fünf Sprachen sein, die auf dem Stundenplan stehen. Der Vorrang der Sprachen (auch des Lateinischen) sowie die Fächer Religion/ Ethik, Geschichte, Kunst und Musik macht das Gymnasium zudem zu der **europäischen Schule par excellence**, denn in keiner anderen Schulform begegnen junge Menschen in so weitem Umfang europäischer Kultur.

Gymnasiale Bildung muss auch nicht allen Moden folgen, denn sie hat **Inhalte** zu vermitteln, die **von Bestand** sind; der Kernbestand gymnasialer Bildung - der sprachliche, kulturelle, mathematische, naturwissenschaftliche, historische - zeichnet sich aus durch ein Wissen, das sehr **lange Halbwertszeiten** hat.

Die verbreitete Schnoddrigkeit, umfassendes Allgemeinwissen quasi als **Sperrmüll** abzutun (siehe die Debatte um curriculare **Entrümpelungen**), .... das ist ein Symptom von **Halb- oder Unbildung**: In dieser Hinsicht gilt wohl Theodor **Adornos** Urteil von 1959: Das Halbverstandene und Halbgewusste ist nicht die Vorstufe von Bildung, sondern ihr Todfeind!

### **2.**

**Gymnasiale Bildung geht nicht ohne Leistung.**

Ein Kernproblem der sog. modernen Pädagogik ist eine um sich greifende **Spaß-, Erleichterungs- und Gefälligkeitspädagogik**, die so tut, als

ginge alles ohne Anstrengung. Jedenfalls ist es in den vergangenen vier Jahrzehnten "**schick**" geworden, schulische **Leistung zu diskriminieren**. Subtil begann diese Diskriminierung bereits mit entsprechenden **Konnotationen**: "Leistungsstress", "Leistungsdruck", "Leistungsterror".

Wer aber das Leistungsprinzip untergräbt, setzt zugleich eines der **revolutionärsten demokratischen Prinzipien** außer Kraft. In unfreien Gesellschaften sind *Geldbeutel, Geburtsadel, Gesinnung, Geschlecht* Allokationskriterien. Freie Gesellschaften haben an deren Stelle das Kriterium Leistung vor Erfolg und Aufstieg gesetzt. Eine große Chance übrigens für jeden Einzelnen zur Emanzipation!

Und ein weiteres: Wenn Bildungspolitik das Leistungsprinzip ignoriert, gefährdet es das **Sozialstaatsprinzip**. Letzteres trägt nämlich nur, wenn ihr die millionenfache Leistung der Menschen zugrundeliegt. Leistung ist insofern nie nur Individualleistung für die Erfüllung von Karriere Wünschen, sondern stets auch soziale Leistung - für andere, Schwächere und Benachteiligte.

Leistung ist außerdem **Ausdruck des Höchstindividuellen, Motor und Ergebnis freier Persönlichkeitsentwicklung**. Deshalb ist Leistungsfeindlichkeit ein Anschlag auf das Grundrecht der freien Persönlichkeitsentfaltung.

Ich plädiere also für eine **Schule der Anstrengungsbereitschaft**.

Deshalb dürfen und sollten wir unseren Kindern durchaus etwas mehr **zumuten**, aber auch **zutrauen**!

**Kommen wir in diesem Kontext zu N i e d e r s a c h s e n !**

**Ein besonderes Steckenpferd der amtierenden Landesregierung scheinen zu sein**

- **das Ersetzen von Noten durch sog. Lernentwicklungsberichte**
- **und die Abschaffung des Sitzenbleibens.**

Kaum hatte die damals im Frühjahr 2013 neue niedersächsische Landesregierung ihren Koalitionsvertrag besiegelt, rauschte es durch den Blätterwald: **Niedersachsen schafft das Sitzenbleiben ab.**

Damals schon fragte man sich: Warum eigentlich soll man etwas abschaffen, was es nahezu nicht mehr gibt? Schließlich bleiben von 11,4 Millionen Schülern in Deutschland pro Jahr 170.000 sitzen. 1,5 Prozent!

Das Sitzenbleiben ist **keineswegs Stigma**. Die „Wiederholer“ sind in den neuen Klassen oft genug die Stars, nicht selten werden sie zu **Klassensprechern** gewählt.

Und auch sonst kann man es damit – wie Beispiele beweisen – in höchste Ränge der Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft bringen.

Für Schüler jedenfalls, die am Ende des Schuljahres in mehreren Kernfächern mangelhafte Leistungen haben, wäre ein Aufstieg in die nächsthöhere Klasse eine **krasse Fehlinvestition** und ein **Bremsfaktor** für die Klassengemeinschaft. Für Sitzenbleiber aber ist das Wiederholen eine **Chance zur Konsolidierung** und zur Stabilisierung der Laufbahn.

Gäbe es kein Durchfallen mehr, würde sich außerdem ein größerer Anteil von Schülern - vor allem in der Pubertät - überhaupt nicht mehr anstrengen wollen, und das Leistungsniveau vieler Klassen würde sinken.

Eine Abschaffung des Sitzenbleibens ist unpädagogisch. Zum Leben gehört eben auch das **Risiko des Misserfolgs und des Scheiterns** sowie die **Möglichkeit zum Neubeginn**.

Der **Hintergrund** der aufgeheizten Debatte um das Sitzenbleiben ist aber wohl ein **ideologischer**. Mit der Abschaffung des Sitzenbleibens käme man nämlich einem bestimmten Ziel sehr nahe, denn dann wäre eines Tages das Gymnasium eine Gesamt- und Einheitsschule – noch dazu mit einem schönen Namen, aber am Ende auch mit vermeintlichen Zeugnissen, die ungedeckte Blankoschecks sind.

Aber die Schulpolitik macht nicht nur in Sachen Sitzenbleiben auf **Verwöhnung**. Schauen wir über Niedersachsen hinaus: Es gibt immer mehr 1,0-Abiturzeugnisse:

- In Nordrhein-Westfalen hat sich die Zahl der Abiturienten mit der Note 1.0 von 455 im Jahr 2007 auf exakt 1.000 im Jahr 2011 mehr als verdoppelt hat.
- In Berlin wurden aus den 17 Abiturzeugnissen mit 1,0 des Jahres 2002 im Jahr 2012 234 solche Zeugnisse (Faktor: 14!).

Die **Hochschulen** setzen eine solche Kuschelpolitik mit ihrer Inflation guter und sehr guter Noten fort. Ende 2012 sah sich deshalb der Wissenschaftsrat genötigt, den warnenden Zeigefinger zu erheben. Immerhin war der Anteil der Hochschulabschlüsse (ohne Staatsexamina) mit den Noten 1 und 2 vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2011 von 67.8 Prozent auf 76.7 Prozent gestiegen. In den Fächern Biologie und Psychologie hatte sich der entsprechende Anteil auf 98 bzw. 97 Prozent gesteigert.

Das kann es nicht sein! *Wenn* – extrapoliert – demnächst **alle eine Eins** vor dem Komma haben, *dann* hat doch keiner mehr eine Eins vor dem Komma.

Boshafte Leute nennen solche Eingriffe ein **planwirtschaftliches Hinmanipulieren** schöner Ergebnisse.

**Damit bzw. mit solcher Verwöhnung (in manchen Elternhäusern als Erziehungsmethode ohnehin längst üblich) machen wir aus den Kindern unmündige, lasche und zugleich maßlos anspruchsvolle Selbstlinge.**

Alles nämlich sofort zugesprochen zu bekommen und sich für nichts anstrengen zu müssen, das geht nicht gut. Vor allem rauben wir unseren Kindern damit auch die Chance, auf sich selbst **stolz sein** zu können.

### 3.

**Ein wenig hinsichtlich seines Anspruchs und hinsichtlich seiner Inhalte dezent elitäres gymnasiales Bewusstsein dürfte schon sein.**

Ganz bewusst will ich im Kontext mit gymnasialer Bildung ein paar Gedanken zum Thema „Elite“ beitragen!

Dass Elite für die (Post-)68er als reaktionär, gar krypto-faschistisch galt bzw immer noch gilt, ist bekannt. Tatsächlich aber steckt hinter dem Denken der Anti-Elite-Elite ein schier parareligiöser **Egalitarismus**:

- Was nicht alle sind, darf offenbar keiner sein;
- was nicht alle haben, darf keiner haben;
- was nicht alle können, darf natürlich keiner können.

Damit kein Zweifel aufkommt: Natürlich gibt es pseudo-elitäre Abzocker in Nadelstreifen, gewiss gibt es den Dünkel von Steuerflüchtigen und „Celebrities“. Aber weder solches Gehabe noch der Missbrauch von Elite durch Faschismus und Bolschewismus machen Elite überflüssig. Vielmehr gilt: Je komplexer Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, umso mehr sind wir auf **Eliten (Plural!)** angewiesen.

Demokratie darf **nicht** zum **Diktat des Durchschnitts** werden. Das wäre in einer hochkomplexen Welt naiv. Aus Demokratie darf kein „Konvent von ungefähr gleich Unwissenden“ (Peter Sloterdijk) werden.

Will sagen: Wir brauchen **Leistungs-, Funktions- und Verantwortungseliten**, die zugleich **Reflexions-, Vorbild- und Werte-Eliten** sind. Vor einem solchen Hintergrund ist selbst Ungleichheit gerecht – nämlich dann, wenn Elite allen nützt, wenn das Handeln von Eliten quasi zu einem „**inequality surplus**“, zu einem **Mehrwert** führt. (Aus sozialpolitischen und sozialetischen Gründen auch führen soll!)

Ein diffuser **Anti-Elitismus** hilft keiner Demokratie weiter. Und umgekehrt ist eine Demokratie – wie Weimar zeigt – dann in größter **Gefahr**, wenn ihr die Eliten die Loyalität entziehen.

Was brauchen wir? Wir brauchen ein Verständnis von Elite, bei dem neben dem Karrieregedanken der **Gedanke des Dienens und des Respekts** eine maßgebliche Rolle spielt. Das hat viel mit **Pädagogik** zu tun. Und das gilt zumal für Machteliten, deren Spitzen nicht umsonst „Minister“ (von lateinisch ministrare = dienen) heißen. Plakativ könnte man sagen: Elite heißt Verdient-Machen durch Dienen am Gemeinwohl.

All dies mit zu fördern ist **Chance und Herausforderung für das Gymnasium!**

#### 4.

**Das Gymnasium ist eine Schule der Inhalte! Oder anders ausgedrückt: Die Kompetenzpädagogik droht zu einem besonders gefährlichen Trojanischen Pferd für gymnasiale Bildung zu werden.**

Ich zähle 'mal - unvollständig - ein paar dieser Kompetenzen auf, die ich in deutschen Curricula fand: Methoden-Kompetenz, Medien-Kompetenz, Human-Kompetenz, Kritik-Kompetenz, mentale Kompetenz, Kern-Kompetenz, Frage-Kompetenz, Orientierungs-Kompetenz, Begriffs-Kompetenz, Strukturierungs-Kompetenz, Analyse-Kompetenz, Wahrnehmung-Kompetenz, Urteils-Kompetenz, De-Konstruktions-Kompetenz, Re-Konstruktions-Kompetenz, narrative Kompetenz, Präsentations-Kompetenz (Liessmann: „Powerpoint-Karaoke-Kompetenz“) Und immer wieder die Handlungs-Kompetenz (die boshafte Leute übersetzen mit „Dübeln statt Grübeln“)

Einmünden sollen all diese Kompetenzen auf einer elaborierten, intermediären oder basalen Ebene in Vertikal-, Horizontal- oder gar Meta-Kompetenzen.

**Fehlt nur noch**



- für den Aufstieg in politische Ämter die Inkompetenz-Kompensations-Kompetenz (die manche auch Kompetenzsimulation oder Simulationskompetenz nennen),
- und für den Aufstieg in pädagogische Kommissionen die Kompetenz-Orientierungs-Kompetenz.

Nun, wo von Kompetenzen gesprochen und geschrieben wird, ist der Begriff der „**Bildungsstandards**“ nicht weit. Allein schon der Begriff ist ein **Greuel**, denn Bildung kann man nicht standardisieren.

Dementsprechend halte ich zum Beispiel die Bildungsstandards der KMK für die Allgemeine Hochschulreife im **Fach Deutsch (2012)** für einen Schuss in den Ofen. Es werden dort sage und schreibe 94 Kompetenzen aufgelistet – alle verbal gigantisch überhöht.

Unter „**Lesen**“ heißt es unter anderem: „Die Schüler können

- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen ...
- .... die Einsicht in die Vorläufigkeit ihrer Verstehensentwürfe zur kontinuierlichen Überarbeitung ihrer Hypothesen nutzen.“

Unter „**Sprache reflektieren**“ heißt es unter anderem:

- „Die Schüler können in geeigneten Nutzungszusammenhängen mit grammatischen Kategorien argumentieren.“

Kein halbwegs bodenständiger Mensch kann solche Kompetenz-**Kataloge** lesen, ohne in eine ausdauernde **Melancholie** zu stürzen.

Ich verfallende angesichts solch permanent steriler Aufgeregtheiten nicht in Melancholie. Mir fällt hier vielmehr mein Namensvetter **Karl Kraus** ein, der einmal schrieb: „Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben, sondern man müsste auch unfähig sein, sie zum Ausdruck zu bringen.“

Der Hype an Kompetenzenpädagogik ist jedenfalls **Sabotage** an gymnasialer Bildung. Damit erschlägt man bei Heranwachsenden jede **Neugier**. Oder haben Sie schon mal einen Jugendlichen erlebt, der neugierig auf eine Re-Konstruktions-Kompetenz auf elaborierter Ebene war?

Es stört mich auch, dass die Kompetenzenpädagogik noch **keinerlei Bilanz** vorgelegt hat, wiewohl sie geraume Zeit dafür gehabt hätte.

Bildungsstandards gibt es zum Beispiel seit 2003 für die 4. Jahrgangsstufe der **Grundschule**. Aus der Sicht weiterführender Schulen muss ich **feststellen**: Die Fertigkeiten der **Grundschüler** haben sich in den zwi-

schenzeitlich gut zwei Grundschülergenerationen trotz der Kompetenzorientierung keineswegs verbessert – eher ist das Gegenteil der Fall.

### **Apropos Grundschule!**

Ohne breite öffentliche Resonanz hat in den vergangenen dreißig bis vierzig Jahren in der Grundschule der unter allen Schulformen wohl weitestreichende **Wandel** stattgefunden:

- von der **ergebnis-** zur **erlebnisorientierten** Schule;
- von der lernenden und einübenden zur **spielerischen** Schule;
- von der benotenden Schule zur Schule ohne Noten;
- von der Schule mit professionellem Urteil über die weitere Schulbahn zur Missachtung dieses Urteils.

Dass man in Niedersachsen die **Laufbahneempfehlung** zum Übertritt an eine weiterführende Schule abschaffen will, geht mir nicht in den Kopf:

- Will man denn nicht zur Kenntnis nehmen, dass die Leistungen der Kinder in Deutsch und Mathematik/Rechnen eine sehr valide Prognose für die geeignete weitere Bildungslaufbahn darstellen?
- Will man nicht zur Kenntnis nehmen, dass man mit der **Abschaffung jeglicher Laufbahneempfehlung** unsichere Eltern im Stich lässt und schwächere Schüler womöglich dem Ehrgeiz der Eltern ausliefert?

All dies Entwicklungen (für die die Politik verantwortlich ist, für die nicht unsere Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen verantwortlich sind!) gehen an den weiterführenden Schulen nicht spurlos vorüber. Deshalb muss die Grundschule wieder den ihr gemäßen **Auftrag als "Grund" legende Schule** erfüllen

### **Zurück zu den Kompetenzen!**

Wenn es mit der Kompetenzenpädagogik so weitergeht, dann haben wir bald zum Beispiel einen **Biologieunterricht ohne Biologie**. Und wenn ich mir so manche deutsche Geschichtscurricula anschau, zögere ich nicht, von einem **Geschichtsunterricht ohne Geschichte** zu sprechen. Und das bei dem fast schon sprichwörtlichen historischen Analphabetismus von Jung und Alt!

Apropos „Geschichte“: Wissen Sie noch, wer **K l i o** ist? **Klio** ist die Muse der Geschichtsschreibung. Sie hätte heutzutage bei einer Abiturprüfung keine Chance: Über Kompetenzstufe I käme sie nicht hinaus.

**Ernsthaft:** Manchmal hat man den Eindruck, dass die Pädagogik der Kompetenzen und Standards nur noch verlangt .....

- das Paraphrasieren vorhandener Textminiaturen,
- das lottomäßige Ankreuzen von Multiple-Choice-Fragen,
- das Zustöpseln von Lückentexten mit Worthäppchen aus einem vorliegenden Text.

Schrecklich! Es gibt aber keine Mündigkeit ohne Inhalte und ohne Vorratswissen. Schüler nur qua „Kompetenzen- und Methodentraining“ zu schulen und wie beschrieben zu testen, das ist Firlefanz. Wir brauchen wieder einen **Primat der Inhalte**. Die blanke Forderung nach einer inhaltsleeren Vermittlung von **Kompetenzen** wäre wie der Vorschlag, ohne Zutaten zu kochen (**Liessmann** in „Theorie der Unbildung“, 2007)

Bezeichnend ist, wer die **Einflüsterer** solcher Kompetenzen-Pädagogik sind. Es ist dies an vorderster Stelle die OECD - eine Wirtschaftsorganisation! Als Verstärker wirkt dabei die **Bertelsmannstiftung**, von der manche sagen, es sei ohnehin längst das – jeder demokratischen Kontrolle entzogene – heimliche Bildungsministerium Deutschlands.

Vergessen wir dabei nicht, dass Bertelsmann sich noch so bildungsbeflissen „verkaufen“ (!) mag: Als Hauptanteileseigner gewisser Fernsehkanäle ist dieses Haus zugleich Eigner medialer Verblödungsprogramme.

**Von der Spezies „Bildungsexperten“ ganz zu schweigen:** den Schleichers, Drägers, Hüthers, Prechts, Fratons.

Man wundert sich, wie unser angeblich ach so rückständiges, schier mittelalterliches Bildungswesen überhaupt eine **solche Spezies** von bildungstheoretischen Hochkarättern hervorbringen konnte.

Aber zurück zum **Grundsätzlichen**: Ich habe den Eindruck, dass uns mit der Kompetenzenpädagogik eine Verarmung von “Bildung” droht: **Bildung ist das, was PISA misst oder die OECD auszuzählen vorgibt.**

**Schon eigenartig! Da schwadroniert alle Welt von einer Wissensgesellschaft, die wir angeblich sind: Wenn es aber um konkretes Wissen geht, dann verachten wir es.**

**5.**

**Den nicht messbaren und übernützlichen Wert gymnasialer Bildung betonen!**

Gewiss brauchen wir abseits der typisch deutschen PISA-Hypochondrie Bilanzen und Bildungsforschung. Alles aber **bitte mit Maß und Ziel!** Denn Bildung ist erheblich mehr das Ergebnis eines PISA-Tests, PISA misst schließlich nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Lerngeschehen. Und Bildung ist mehr als Anwendungswissen.

Die Testerei von Kompetenzen schafft sich nämlich eine Wirklichkeit, die sie zu bewerten vorgibt. Die in messbare Standards übersetzte „Kompetenzen“ sind also **Methodenartefakte**.

Man nennt das die **normative Wirkung der Empirie**. Schließlich räumen die PISA-Autoren selbst ein, dass die PISA-Tests „ein didaktisches und bildungstheoretisches Konzept mit sich führen, das **normativ** ist“.

**Ich könnte hier die Methode "Keuner" zitieren.** Bertolt Brecht lässt in einer der "Geschichten des Herrn Keuner" Herrn Keuner fragen, was er tue, wenn er einen Menschen liebe. Keuner antwortet: "Ich mache einen Entwurf von ihm und Sorge dafür, dass er ihm ähnlich wird." "Wer? Der Entwurf?" wird nachgefragt, und Keuner antwortet: "Nein, der Mensch."

In **Nietzsches** Worten hieße das: Bildung kann keine Bildung sein „am Pflock des Augenblicks“. Dementsprechend rechnet er es 1872 in seinen Vorträgen „Über die Zukunft der Bildungsanstalten“ zu den beliebtesten nationalökonomischen Dogmen, den Nutzen, ja den möglichst großen Geldgewinn als Zweck der Bildung auszugeben. Wörtlich: „Dem Menschen wird nur soviel Kultur gestattet, als im Interesse des Erwerbs ist.“

Oder in den Worten des Nürnberger Gymnasialdirektors Georg Wilhelm Friedrich **Hegel**: Nicht jeder „nützliche Stoff“ formt die Seele, und Bildung ist die Aneignung von Welt jenseits des Nutzens ökonomischer Praxis.

Deshalb muss es gerade in gymnasialer Bildung (wo sonst?) um einen Grundbestand an **Literaturkenntnis** gehen, im Fach **Musik** um einen Grundbestand an **Werkkenntnis**. Und zwar deshalb, weil **kanonisches Wissen** eine Kommunikationsgrundlage ist und weil ein zu schmales Wissen (ein Wissen **unter aller „Kanone“**) anspruchsvolle Kommunikation erst gar nicht entstehen ließe.

## **Gedanken zum Schluss**

Gymnasiale Bildung ist das **Erfolgsmodell** des deutschen Bildungswesens schlechthin, und es muss es bleiben. Es kann es aber nur dann

bleiben, wenn es nicht an seiner **Beliebtheit** hypertrophiert. Mit anderen Worten: Wenn alle am Gymnasium sind, ist keiner mehr am Gymnasium.

Wenn ich das so sage, dann heißt das nicht, dass das Gymnasium Grund hätte, auf **andere Schulformen bzw. Bildungsgänge** herabzublicken! Mitnichten, denn der Mensch beginnt nicht mit dem Abitur. Und es wird Großartiges geleistet in unseren Nachbarschulformen sowie in der beruflichen Bildung „made in Germany“.

Umgekehrt sollte aber niemand dem Gymnasium den Anspruch neiden, dass es wie keine zweite Schulform prägend wirken kann. Schließlich umfasst das Gymnasium **drei Entwicklungsstadien/ Lebensalter**:

- das späte Kindheitsalter,
- die Früh- und Hochpubertät mit ihren Verwerfungen
- und schließlich die Adoleszenz und das junge Erwachsenenalter.

Dies ist eine einmalige **Chance** und der besondere **Charme**, nicht nur spätere **Leistungs- und Verantwortungseliten** heranzubilden, sondern junge Menschen auch nachhaltig kulturell und ethisch zu prägen.

Machen wir also **Schluss** mit der typisch deutschen **Selbstverleugnung**! Machen wir **Schluss** mit dem Glauben, Schule in Deutschland sei um so zukunftsfähiger, je mehr sie sich an Finnland oder Südkorea orientiert! Nein, all diese Länder wollten, sie hätten eine Bildung, die so anspruchsvoll ist (war?) wie die gymnasiale in Deutschland.

Das ist das **Verdienst von Lehrerinnen und Lehrern des Gymnasium**,

- die eine hervorragende Arbeit leisten, weil sie eine gymnasiale Lehrerbildung absolviert haben und nicht einer Einheitsausbildung mit ein paar pseudo-gymnasialen Modulen ausgeliefert wurden;
- die es nicht nötig haben, sich implizit sagen zu lassen, dass sie zu wenig arbeiten und dann auch noch - bei älteren Lehrern - bis zu vier Arbeitsstunden pro Woche zusätzlich aufs Auge gedrückt bekommen. (Zugleich sollen Kompetenzzentren für Lehrer Seminare anbieten mit dem Titel „Entspannte Präsenz im Schulalltag“. Ich nenne so etwas im Kontext mit der Verlängerung der Arbeitszeit Zynismus!) Hatte nicht eine SPD-Abgeordnete namens Heiligenstadt Anfang 2009 die Landesregierung aufgefordert, dafür zu sorgen, dass Lehrer mit 40 Stunden Arbeit pro Woche auskommen?

Ich habe sehr viel **Verständnis** für die Kolleginnen und Kollegen, wenn sie sich jetzt außerunterrichtlichen Unternehmungen entziehen. Unsere Lehrer verweigern sich dem **nicht mit Begeisterung**; sie wissen um den kulturellen, sozialen und pädagogischen Wert von Fahrtenwochen usw.

Ich habe auch **Verständnis** für die Enttäuschung der Eltern und Schüler. Denen sage ich: Es ist die Politik, die außerunterrichtlichen Aktivitäten abblockt. Wenn sie sich dann hinstellt und auf die Lehrer zeigt, dann handelt sie nach der Methode „Haltet den Dieb!“ Will sagen: Es ist die Politik, die den Schülern Klassenfahrten und dergleichen gestohlen hat.

Und noch **zwei Merksätze** zum Mitschreiben:

- „Es ist das Schicksal eines Volkes, welche Lehrer es hervorbringt, und wie es seine Lehrer achtet.“ (Karl Jaspers)
- "Der geringste Dorfschulmeister, wenn er seine Pflicht treulich erfüllt, ist eine wichtigere und nützlichere Person im Staate als der Finanzminister.“ (Freiherr von Knigge)

### **Was brauchen wir? Was kann die Politik von uns erwarten?**

Kollege **Audritz** hat recht, wenn er von einer **Re-Ideologisierung** der Schulpolitik warnt. Solche Politik bekommt von uns **ein heftiges Contra: eine markante** ideologiekritische Auseinandersetzung.

Denn es werden ständig **alte Ideologien** reanimiert: Egalitarismus, Hedonismus, Marxismus, Behaviorismus – letztere beide in einer eigenartigen Verknüpfung aus „Der neue Mensch wird gemacht“ (Lenin) und „Der Mensch ist beliebig konditionierbar“ (Watson);

**Neue Ideologien sind dazu gekommen: „Genderismus“, „Konstruktivismus“.**

**Stichwort Genderismus:** Das ist eine **Verirrung** ohnegleichen, die sich mittlerweile wie eine Krake breitmacht:

- Wussten Sie beispielsweise, dass es im deutschsprachigen Raum bereits 223 Professoren für Gender Studies, aber nur noch 113 Professuren für Altphilologie gibt?
- Ist Ihnen bewusst, dass das neue Leitziel amtlicher niedersächsischer Pädagogik, nämlich in der Schule „sexuelle Vielfalt“ zu thematisieren, nicht nur massiv in Elternrechte eingreift, sondern ebenfalls den Genderismus als Basis hat?

Wenn ich mir all dies anschau, wenn ich vor allem die niedersächsische Schulgesetznovelle hinzunehme, dann komme ich mir bei der Lesereise durch diese Texte vor wie auf einen **Trip durch die ideologische Abfallwirtschaft**. Es ist **ideologisches Recycling**, was hier betrieben wird.

Das ist **kein „Bildungschancengesetz“**, sondern – wie es die Opposition bezeichnet hat – ein **„Chancenvernichtungsgesetz“**.

Dazu gehört auch der spitzfindige, um nicht zu sagen: verlogene, Umgang progressiver Schulpolitik mit dem **Prinzip Chancengleichheit**:

- Wenn es um Heranwachsende geht, will man Chancengleichheit – auch wenn Chancen aufgrund unterschiedlicher Begabung nie gleich sein können, sondern durch die zu schaffenden Umstände eben nur **chancengerecht** gefördert werden können.
- Wenn es aber um die politischen Rahmenbedingungen von Schulformen geht, dann zählt das **Prinzip Chancengleichheit** offenbar nicht: Dann werden egalisierenden Schulformen besser gestellt als die Schulformen des gegliederten Schulwesens. Man will ja schließlich die Chancen des Gymnasiums schwinden und die Chancen der Gemeinschaftsschule wachsen sehen.

Ich nenne das ein **planwirtschaftliches Hinmanipulieren** der Akzeptanz egalisierender Schulformen zulasten des Gymnasiums.

### **Zurück zu Troja und zum Trojanischen Pferd!**

Die Naivität der Trojer war, dass sie dieses Pferd, dieses vermeintliche Geschenk, in die eigenen Mauern holten:

- Wir, die Vertreter gymnasialer Bildungsidee, sind nicht so naiv, nicht zu erkennen, was man uns ins Haus bringen möchte.
- Wir verwahren uns gegen die Entkernung des Gymnasiums.

Wir wehren uns gegen die **Kolonialisierung** und gegen die **Machtergreifung** des Gymnasiums durch die Feinde des Gymnasiums, die ...

- Egalisierer und Utilitaristen,
- Abitur-Quoten-Wettrüster,
- Entrümpler, Standardisierer und Test-Fetischisten,
- Kompetenzorientierungskompetenzler,
- angestrengt-verbissenen Erleichterungspädagogen,
- velozifizierenden Beschleunigungsfanatiker.

Wir wehren uns mit **Vehemenz** jetzt dagegen, denn wenn die Entkernung des Gymnasiums eine Legislaturperiode lang ihren Lauf nimmt, dann ist sie **irreparabel und irreversibel**.

Dagegen wehren wir uns. Mehr noch: Wenn es denn nicht anders geht, müssen wir eine bürgerliche Revolte anzuzetteln. In **Hamburg** wurde damit schon einmal - im Jahr 2010 - nicht nur ein geplantes Schulgesetz weggefegt, sondern eine ganze Landesregierung. -----